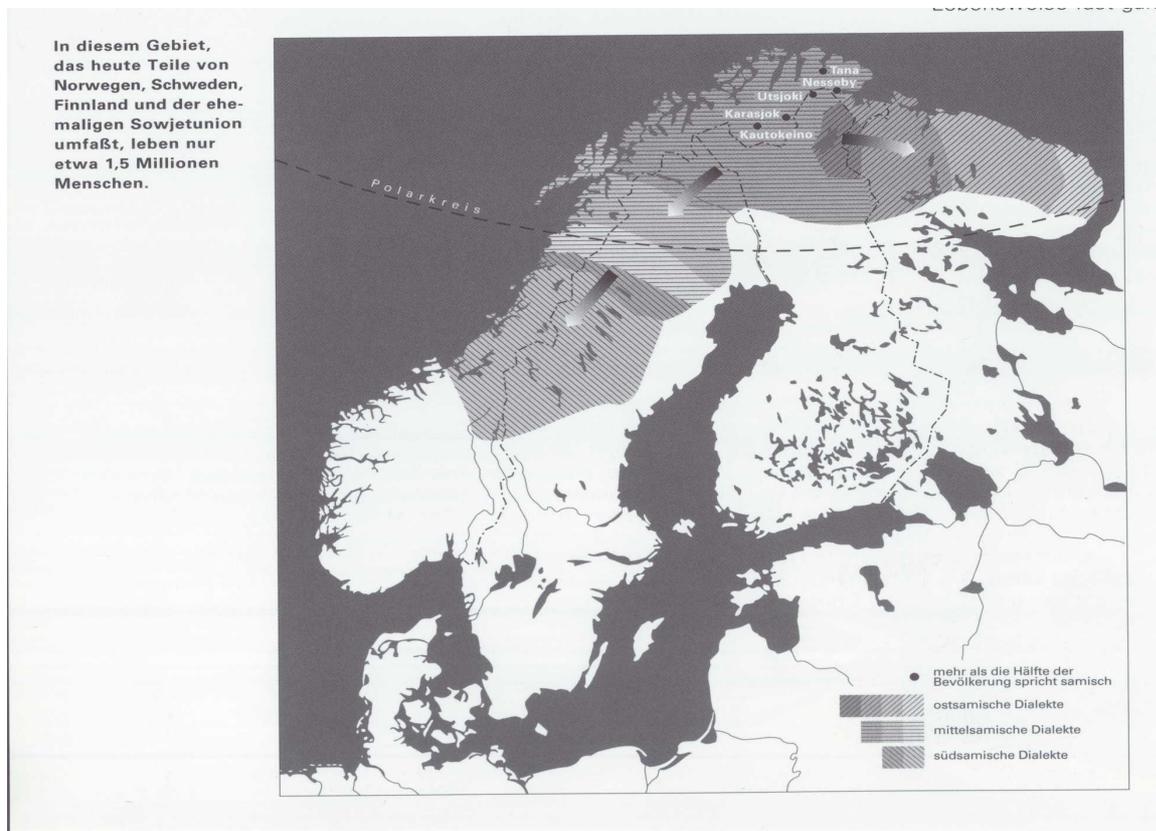


# DIE SÁMEN GESTERN UND HEUTE

## Vorwort

Die Sámen sind eine Urbevölkerung und eine ethnische Minorität in Norwegen, Schweden und Finnland; und auch auf der russischen Halbinsel Kola leben Sámen. In neuerer historischer Zeit d.h., vom 16. Jahrhundert an - haben in fast allen Gebieten der nordischen Länder, die auch heute eine ständige sámische Besiedlung haben, Sámen gewohnt. Das sámische Gebiet erstreckt sich von Idre in Dalarna in Schweden bis hinunter nach Engerdal in der südnorwegischen Landschaft Hedmark, sowie nach Norden und Osten bis Utsjoki in Finnland, Varanger in Norwegen und zur Halbinsel Kola in Russland.

Insgesamt gibt es schätzungsweise 60 - 100 000 Sámen; eine vorsichtiger Schätzung würde 70 000 ergeben. Für Norwegen hat man eine Bevölkerungszahl von 40 - 45 000 Sámen errechnet, mit der größten Konzentration in der Finnmark, wo ca. 25 000 Sámen leben. In Schweden leben rund 17 000, in Finnland etwa 7000 und in Russland 2000 Sámen.



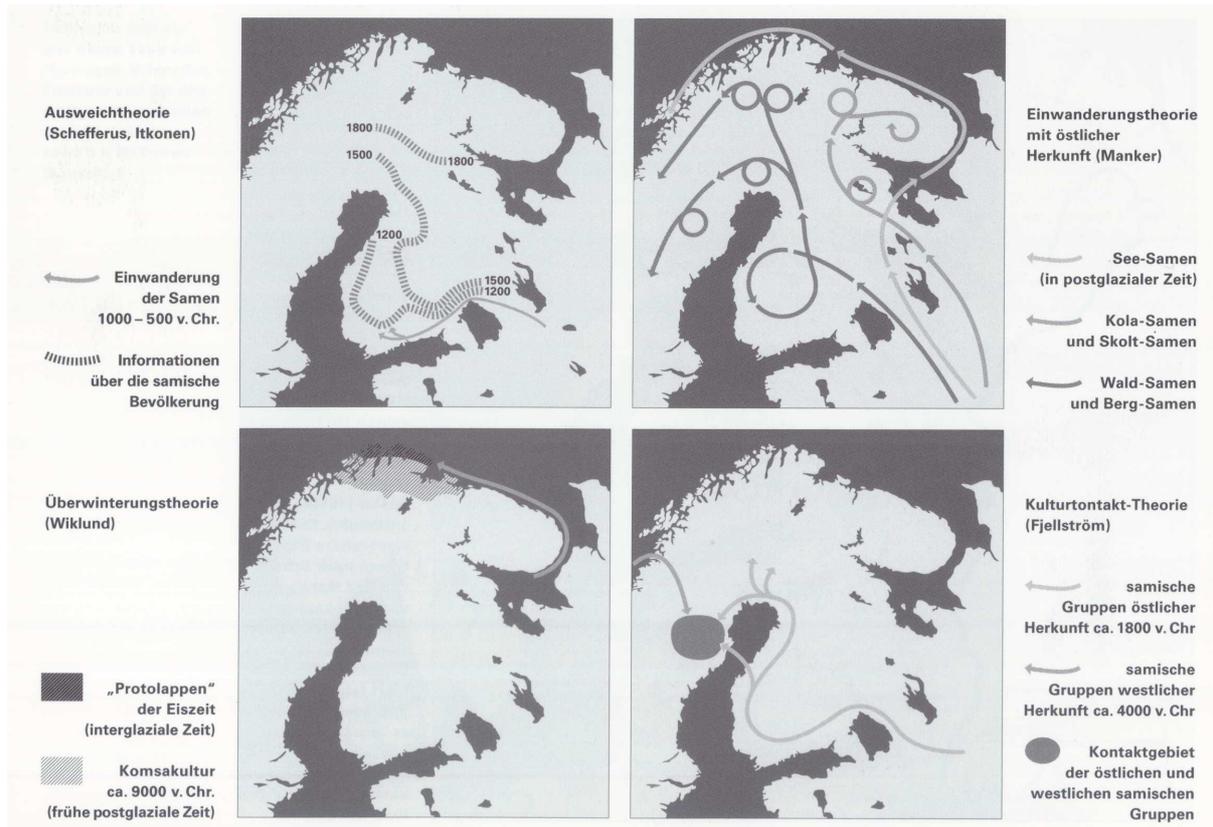
Quelle: SONDERAUSSTELLUNG DES SCHLESWIG-HOLSTEINS Museums, (Bericht, Outi Tuomi-Nikula) 1991.

Der Begriff "Sáme" wird oft ohne genauere Definition verwendet. Laut Sámengesetz vom 12. Juni 1987 Nr. 56 (Norwegische Seite) ist man Sáme, wenn man sich selbst als Sáme auffasst und außerdem sámisch als Muttersprache spricht, oder wenn man Eltern oder Großeltern hat/hatte, deren Muttersprache sámisch ist/war. In Norwegen ist die sámische Sprache von entscheidender Bedeutung, wenn die sámische Zugehörigkeit bestimmt wird oder wenn entschieden werden soll, wer beim *Sámeting* (dem Sámischem Parlament) Wahl- und

Stimmrecht hat oder selbst wählbar ist. Eine ähnliche Definition findet im sámischen Parlament in Finnland Verwendung. Seit 1993, als die Schweden ein vergleichbares Organ bildeten, hatten alle drei nordischen Länder ein sámisches parlamentarisches System. Die Sámen Russlands planen ein ähnlich gewähltes Organ.

In diesem Gebiet, das heute Teile von Norwegen, Schweden, Finnland und Russland umfasst, leben 1.5 Millionen Menschen. Davon bekennt sich eine Minderheit von 100 000 nach Kultur und Sprache zur sámischen Herkunft.

## Herkunft



Die Herkunft des sámischen Volkes, dessen Sprache dem Finnischen ähnlich ist, deren Physiognomie aber kaum Ähnlichkeiten mit Norwegern, Schweden, Finnen oder Russen aufweist, mit denen sie ihr riesiges Land teilen, liegt immer noch im Dunkel. Woher kamen sie einst nach Norden und warum? Könnte es wirklich möglich gewesen sein, dass sie bereits vor 10 000 Jahren in der eisfreien Zone der Eismeerküste lebten, isoliert von allen äußeren Einflüssen und daher ihr spezifisches Aussehen angenommen haben? Oder kamen sie ursprünglich gar nicht aus Osten - wie die meisten Wissenschaftler vermuten - sondern aus Westen, aus Mitteleuropa, die Küste entlang? Und kamen sie wegen des Pelzreichtums oder wurden sie von den sesshaften skandinavischen Bauern ganz einfach immer weiter in den Norden gedrängt? Immer neu entdeckte archäologische Funde lassen tiefer in dieses Geheimnis eindringen, durch neue Methoden und interdisziplinäre Forschung.

### **Das politische Erwachen**

Politisch ist die sámische Bevölkerung also erwacht. Besonders nach dem 2. Weltkrieg sind viele Organisationen, die sich mit den Sámen befassen, gegründet worden. In den skandinavischen Ländern setzt sich eine Vielzahl von Organisationen für die Rechte der Sámen im jeweiligen Land ein. Gemeinsame Ziele werden in der gesamtscandinavischen Sámenkonferenz beraten, die seit 1953 alle drei Jahre tagt. Heute wählen die Sámen in Finnland ein 21-köpfiges Parlament, das eine politisch-beratende Funktion hat und von der Regierung finanziert wird. In Norwegen gibt es seit 1989 ein 39-köpfiges sámische Parlament, das "Sámetinget" und in Schweden seit 1993. 1956 initiierte der *Nordische Rat* in Karasjak die Gründung des "Nordischen Sámenrats", der vor allem die Interessen der Sámen gegenüber den Nationalstaaten vertreten soll.

Die hemmungslose Industrialisierung und wirtschaftliche Ausbeutung der Kola-Halbinsel wurde in den 50er Jahren - besonders nachdem die Sowjetunion sich vom zweiten Weltkrieg erholt hatte - mit vervielfachter Energie betrieben. Die Kola-Halbinsel war zuvor reich an Wald, vielen Flüssen, natürlichen Ressourcen zur Energiegewinnung, Öl, Gas und Metallen. Nun aber schossen Bergwerke, Strassen, Fabriken, Kahlschläge, neue Industriestädte und Wasserkraftwerke wie Pilze aus dem Boden, wo zuvor Jagd- und Rentierweidegebiete gewesen waren.

Die besonders intensive Russifizierung aller Volksgruppen hatte zur Folge, dass die traditionelle Kultur und Sprache der Kola-Sámen weitgehend verloren ging, und mit ihnen auch das Selbstwertgefühl der Menschen.

Fast während der gesamten Zeit der Sowjetmacht waren die Kontakte zwischen den Sámi in Skandinavien und den Kola-Sámi äußerst begrenzt.

Diese Situation änderte sich erst 1989 mit der Gründung der Kola-Sámi Vereinigung. 1991 erhielt die Vereinigung der Kola-Sámi zunächst einen Beobachterstatus im Nordischen Sámi-Rat; später wurde sie vollwertiges Mitglied, wobei der Name "Nordischer Sámi-Rat" zu "Sámi Rat" vereinfacht wurde.

Über den "Nordischen Sámi-Rat" nehmen die Sámen am "World Council of Indigenous Peoples" (WCIP) teil, der wichtigsten und weltweit agierenden Organisation der indigenen Völker. Sie fördert den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Urbevölkerungen und stärkt ihre Organisationen in den verschiedenen Mitgliedsländern. Die erste

Weltkonferenz wurde im Jahre 1975 - dem Gründungsjahr des WCIP - in Port Alberni in Kanada abgehalten.

Bereits 1974 wurde in Kautokeino das "Nordische Sámi Institut" gegründet, das sich mit Umwelt- und Rechtsfragen, sprachlich-kulturellen Problemen und Fragen der Bildung, Ausbildung und Information befasst. Es dient auch der Koordinierung von Forschungsprojekten und Vorhaben, die die Sámen und ihren Lebensraum thematisieren.

Eines der großen politischen Ziele der Sámen ist eine weitgehende Autonomie für ihr Land *Sápmi*. Um dies zu demonstrieren, wird seit 1986 eine gemeinsame Flagge in den Farben der sámischen Tracht gezeigt - rot, blau, gelb und grün. In der Mitte steht die Sonne, die "Mutter aller Sámen".

### **Kurzer historischer Überblick**

Die wohl älteste literarische Quelle über der Geschichte der Sámen stammt von dem Römer TACITUS. In seiner Schrift über Germanien aus dem Jahre 98 n. Chr. liefert er die Beschreibung eines Volkes, das er "fenni" (Fennen) nennt, von dessen Angehörigen jeder eigenes Land besaß. Im Jahre 555 n. Chr. beschreibt der griechische Historiker PROKOPIOS einen Krieg zwischen Römern und Goten. Skandinavien nennt er "Thule". Eins der zahlreichen Völker, die in Thule lebten, sollen die "Skridfinnen" gewesen sein. PAULUS DIACONUS schreibt Mitte des 8. Jahrhunderts ebenfalls über die "Skridfinnen", als Volk von Jägern und Skiläufern, das den Hirschen ähnliche Tiere (Rentier) halte. Die isländischen Sagas bestätigen diese älteren Auskünfte. Die Sagas wurden im Großen und Ganzen im 13. Jahrhundert aufgezeichnet und berichten aber von Ereignissen aus der Zeit vom 10. bis zum 13. Jahrhundert n.Chr. Hinzu kommen Berichte von Kaufleuten, die mit den Sámen Handel trieben, Waren kauften und verkauften Waren und Steuern einzogen. Zu dieser Zeit waren Tierhäute die wichtigste Handelsware, während in der Wikingerzeit und im Mittelalter unter Bevölkerung im Norden eine große Nachfrage an Pelzen herrschte.

Im Mittelalter konkurrierten Schweden, Norwegen (später Dänemark - Norwegen) und Russland um die Herrschaft über die sámischen Gebiete, und zeitweise mussten die Sámen die Steuern an mehrere Staaten gleichzeitig zahlen. Schweden und Dänemark/Norwegen einigten sich im Jahre 1751 über den Grenzverlauf in Sapmi; Norwegen und Russland erst 1826.

Das einstige Wohngebiet der Sámen - die Eigenbezeichnung lautet *Sápmi* - lag fern aller staatlichen Kultur- und Wirtschaftszentren. Die Sámen haben jedoch im Laufe der Zeit gesellschaftliche Organisationsformen entwickelt, die ganz denen ihrer südlichen Nachbarn, der Finnen, Schweden und Norweger entsprachen. Im finnisch-schwedischen Lappland bildeten die Sámendörfer den Kern des gesellschaftlichen Lebens. Obwohl sie somit in gewisser Weise den bäuerlichen Dörfern weiter im Süden entsprachen, handelte es sich doch nicht um Dörfer im gewohnten Sinne, sondern die Dorfbewohner wohnten zerstreut, jeder auf seinem angestammten Land. Der Grund ist klar: Die Lebensweise der Sámen, die Jagd, die Fischerei und die Rentierhaltung, konnte nur auf einem räumlich sehr ausgedehnten Areal verwirklicht werden. Die Sámendörfer erstreckten sich demnach über ausserordentlich große Gebiete.

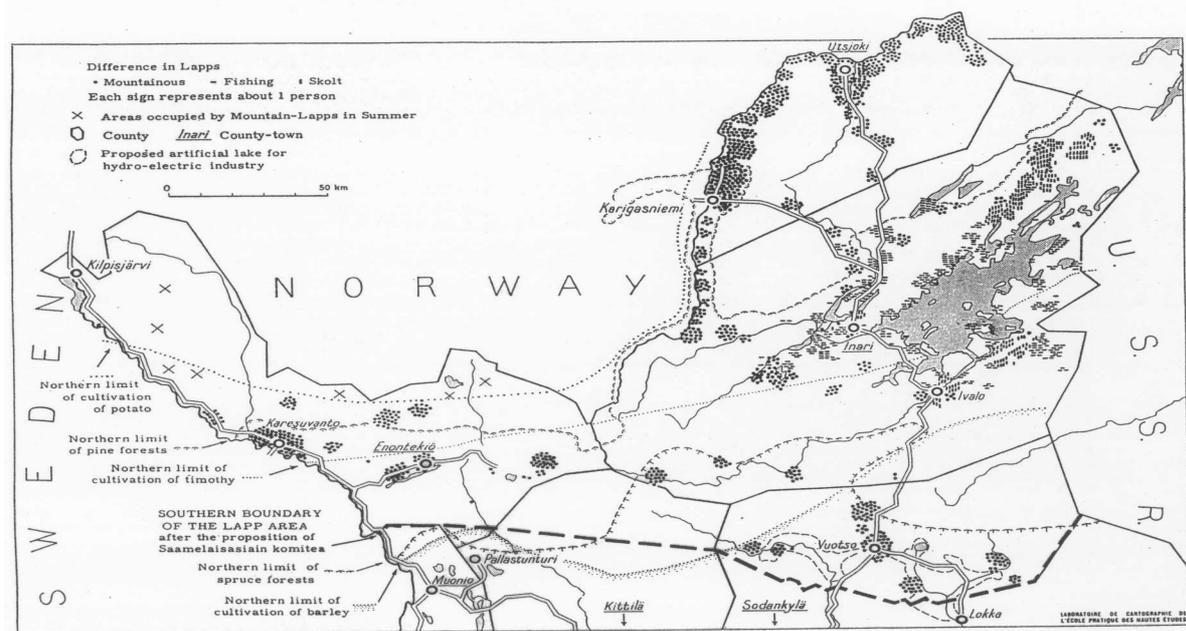
Das Sámendorf stellt ein bedeutendes Element in der Geschichte Nordskandinaviens, in erster Linie aber in der Geschichte der Sámen, dar. Als Angehörige des Dorfes hatten die Bewohner

ihre Rechte und Pflichten. Die sámische Kultur war untrennbar mit dem Sámendorf verbunden. Und obwohl der Begriff des Sámendorfes in den neueren Grundbüchern keinen Platz mehr findet, hat das Sámendorf in der sámischen Bevölkerung bis heute eine wichtige Funktion.

Im Mittelalter lebten die Sámen von der Jagd und vom Fischfang. Die "**Siida**" ist der zentrale Begriff für das Verständnis der traditionellen Sámengemeinschaft. "Siidas" waren kleine, lokale Siedlungsgemeinschaften. Im 17. und 18. Jahrhundert begann mit Nachdruck die Kolonisierung der nordischen Gebiete. Die Siedler betrieben vor allem Landwirtschaft - eine Erwerbstätigkeit, die zu den traditionellen sámischen Erwerbszweigen in scharfem Kontrast stand. Sie hatten Häuser, Butter, Wolle und Milch - Produkte, die auch vielen Sámen interessant erschienen. Andererseits übernahmen zahlreiche Neuankömmlinge die Lebensart der Sámen, indem sie Sitten, Kleidung, Ernährungsweise und Haushaltsführung kopierten.

## Die Sprache und Kultur

Das sámische Wort "Sapmi" ist die Eigenbezeichnung der Sámen für ihr Land und ihr Volk. Aus diesem Wort wurde im Schwedischen "Sámer", im Finnischen "saamelaiset", im Englischen "sami people" und im Deutschen "die Sámen" abgeleitet. Weil der früher gebräuchliche Begriff "Lappen" in der sámischen Bevölkerung einen abwertenden Beigeschmack besitzt, wird er auch hier vermieden. Für die Zugehörigkeit zum sámischen Volk gilt die Beherrschung der sámischen Sprache als wichtiges Kriterium. In Finnland zum Beispiel wird als Sáme nur angesehen, wer selbst sámisch spricht, beziehungsweise wenn von seinen Eltern oder Großeltern mindestens ein Teil Sámisch als Muttersprache gesprochen hat. Sámisch gehört zur finno-ugrischen Sprachgruppe und ist unter anderem mit Finnisch, Estnisch und Ungarisch verwandt. Die sámische Sprache gliedert sich in neun Einzeldialekte, die drei grösseren Gruppen zugeordnet werden. Die vorherrschende Dialektgruppe ist Nordsámisch; es wird von 80 Prozent der Sámen gesprochen. Als Landessprache ist Sámisch bisher aber in keinem Staat anerkannt.



## Das Sámmische Gebiet in Finnland

Die ursprüngliche Kultur der Sámmen war eng verbunden mit den traditionell sámischen Gewerben, den Lebensbedingungen und der Lebensweise. Die Handarbeiten der Sámmen mit ihrem Formenreichtum und prächtigen Verzierungen stammen aus jener Zeit, als die sámischen Haushalte noch eigenständig waren. Als künstlerische Tradition gelten seit altersher mündlich überlieferte Erinnerungserzählung sowie der "Joiku", womit die besondere sámische Gesangsweise gemeint ist. Auch auf den Gebieten von Literatur, Theater und Kunstmalerei bereichern die Sámmen die skandinavischen Kulturen.

## Die sámischen Medien und über die Berichterstattung in sámischen Angelegenheiten

Die Sámmen haben ein Problem: Ein Großteil von ihnen kann seine Muttersprache nur sprechen, aber nicht schreiben. Unterricht in Sámmisch wird erst seit letzter Zeit gegeben. In Finnland, in den Wohngebieten der Sámmen, ist es jedoch möglich, die Behördengänge in sámischer Sprache zu erledigen. Darüber hinaus sendet das "Sámmi-Radio" täglich auf einem eigenen Kanal viele Programme in sámischer Sprache. In Norwegen verlegten, nordsámischen Zeitungen "*MIN ÁIGI*" und "*Áššuv*" finden hier große Verbreitung. Die sámische Sprache hat einen sehr differenzierten Wortschatz für Naturscheinungen und Tiere. Dieses Vokabular dient auch als Mittel der wissenschaftlichen Klassifizierung.

Nach meiner Einschätzung hat sich in den letzten Jahren die Informations- und Nachrichtenübermittlung über sámische Angelegenheiten für die Sámmen selbst größtenteils in recht befriedigender Weise entwickelt. Alle nordischen Länder haben jetzt ihr eigenes Sámmi-Radio, das täglich viele Stunden in sámischer Sprache sendet. Darüber hinaus gibt es ein "gesamtnordisches Sámmi-Radio" mit Sitz in Kiruna, das täglich Nachrichten und andere aktuelle Programme in Sámmisch in alle nordischen Länder ausstrahlt. Ein zugehöriger sámischsprachiger TV-Sender ist geplant und erste Produktionen wurden bereits abgeschlossen.

Auch die sámischsprachige Presse hat sich in den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt; vor allem in Norwegen, dort gibt es heute Zeitungen, die fast täglich erscheinen. Auch die gewählten, demokratischen Organen der Sámmen, wie z. B. die Sámmen-Parlamente, haben ihre eigene Berichterstattung, die über die wichtigsten Beschlüsse aus den Sámmen-Parlamenten informieren.

Nach der Eröffnung des neuen Sámmi-Museums "*Siida*" in Inari, im finnischen Teil Lapplands, stehen nun mehr in allen nordischen Ländern vielseitige Informationen über die Geschichte der Sámmen zur Verfügung. In Norwegen und in Schweden existieren zusätzlich viele kleine Zentren der Sámmenkultur, in denen sich auch ausländische Besucher auf sehr vielseitige Art und Weise über Gegenwart und Vergangenheit der Sámmen informieren können.

All das Positive kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Informationen über die Sámmen, ihre Kultur und Lebensweise außerhalb der sámischen Gebiete Lapplands nur sehr spärlich fließen und entsprechende Materialien gerade für ausländische Gäste, die den Norden besuchen wollen, oft nicht zur Verfügung stehen.

Die Kenntnisse über die Sámmen als indigenem Volk sind - trotz des Engagements und der Aufklärungsarbeit vieler Sámmen-Freunde - in Europa mehr als mangelhaft. Dieser Mangel muss

abgestellt werden. Mit Hilfe eigener und fremder Experten sollten über die verschiedenen Aspekte der Sámenkultur leicht verständliche, mehrsprachige Broschüren vorbereitet werden, die in anderer Form auch für die Internet-Benutzer erreichbar wären, wie z. B. die Zeitschrift *Sápmi* der Lappland-Initiative Bremen e.V., die von der Deutsch-Finnischen Gesellschaft in Sachsen ([www.dfg-sachsen.de](http://www.dfg-sachsen.de)) betreut wird.

Die Informations- und Bildungsmöglichkeiten des Internets können und dürfen in diesem Sinne heute nicht mehr unbeachtet bleiben. Dabei muss unsere Aufmerksamkeit zwei Problembereichen gelten: Es geht nicht nur um die produktive Seite von Information über die Sámi. Das Problem ist nicht die Produktion immer neuer Informationen, sondern vielmehr die Verwandlung von Information in Wissen.

Angesichts der ungeheuren Informationsflut, die tagtäglich auf den Nutzer der neuen Medien einströmt, erhalten die Steuerung der Informationsselektion bzw. Informationswahrnehmung, der Informationsverwaltung und der Informationsaufbereitung einen mindestens ebenso hohen Stellenwert, wenn nicht sogar einen viel größeren. In diesen wichtigen Prozessen - wer welche Informationen besitzt, verwaltet, selektiert, aufbereitet und vermittelt und wer über sie verfügen kann - spielen die Medien wiederum eine sehr wichtige Rolle. Die Furcht, dass vor allem Minderheiten - wie z. B. die Sámen - in dieser Informationsflut untergehen könnten oder aber in dieser zumindest verfälscht oder sogar falsch dargestellt werden, ist nicht unbegründet.

Hinzu kommt ein zweites Problem: Die rasante Geschwindigkeit der technologischen Entwicklung schließt auf diesem Wege eine ebenso rasch wachsende Gruppe von Menschen von der Nutzung der Informationsnetze aus. Die traditionelle Sámi-Kultur beruht ja auf einem Netzwerk von ganz anderer Art, als es hier beschrieben wurde. Wir dürfen diese wachsende Teilung der sámischen Gesellschaft nicht zulassen. Andererseits sehe ich, dass mit dem Aufbau eines gesamtsámischen Informationsnetzes auch ein Wandel der traditionellen Kultur der Sámi einhergeht, was auch die Entstehung einer neuartigen sámischen Gesellschaft bedeuten könnte, wo die Staatsgrenzen mit der Zeit nicht mehr solche beschwerende Wirkungen hätten wie heute. Dieses halte ich in der gegenwärtigen Entwicklung für positiv, wenn man berücksichtigt, wie viel die Staatsgrenzen bis heute das Zusammengehörigkeitsgefühl der Sámen beschädigen und beschädigt haben.

Dank modernster Technologie sind die Vertretungen der wichtigsten Gebiete schon jetzt über die Staatsgrenzen hinaus in echtzeitlichen Netzen organisiert; die geographischen oder traditionellen Grenzen bilden für die Netzbildung im gesamten Sámenland kein Hindernis mehr. Aber auch im Sámenland ist an den technologischen Fortschritt eine Krise menschlicher Denk- und Verhaltensweisen gebunden: Technologische Entwicklung und gesellschaftlicher Fortschritt schreiten mit unterschiedlichem Maß voran, d. h., die Technisierung ist schneller als Menschen ihr Denken und Verhalten ändern. Deshalb sind Konzeptionen gefragt, damit zunehmende Vernetzung, wachsende Flexibilität sowohl in wirtschaftlichen als auch kulturellen Hinsicht, Ablösung veralteter Strukturen keinen leeren Worthülsen bleiben.

### **Schulunterricht**

Die sámische Sprache bekam in den Grundschulen der 80er Jahre einen offiziellen Status. Laut heutiger Gesetzgebung hat ein sámischsprachiger Schüler das Recht, sámischsprachigen Unterricht in einer Grundschule der sámischsprachigen Gebiete zu bekommen. Ausserdem kann Sámi in der Grundschule und im Gymnasium als Muttersprache, als freiwilliges oder

fakultatives Fach erlernt werden. An dem sámischsprachigen Unterricht und an dem Unterricht in Sámisch nehmen zur Zeit circa 600 Schüler teil, von Utsjoki bis Helsinki. Im Jahre 1994 haben sámische Abiturienten zum ersten Mal die Muttersprache-Prüfung in sámischer Sprache ablegen können. Sámische Sprache und Kultur können an dem Institut für finnische und sámische Philologie an der Universität Oulu studiert werden. Außerdem kann die sámische Sprache an der Hochschule von Lappland in Rovaniemi und an der Universität Helsinki studiert werden.

Seit 1977 arbeitet in Inari ein Ausbildungszentrum für die sámischen Gebiete. Seine zentrale Aufgabe besteht in der Pflege und Entwicklung der sámischen Kultur und der traditionellen Erwerbszweige. Die Unterrichtssprachen sind Finnisch und Sámisch. Auch in der Verwaltung des Ausbildungszentrums haben die Sámen eine bedeutende Stellung; z.B. müssen die neuen Lehrer die sámischen Sprache beherrschen.

## **Die Lebensweise**

Die Sámen lebten seit altersher von Fischfang, Jagd und Rentierhaltung. Bescheidener Ackerbau mit Viehhaltung, die Arbeit in der Forstwirtschaft und der Verkauf gesammelter Beeren sind Neuerungen des vorigen Jahrhunderts. Eine immer größere Rolle für den Lebensunterhalt spielen Tourismus und Kunsthandwerk. Ausserdem arbeiten viele zunehmend im Dienstleistungsgewerbe und in andern Bereichen der modernen Gesellschaft.

Auch wenn heute nur etwa jeder dritte Sáme - in Finnland jeder fünfte - seinen Lebensunterhalt aus der Rentierzucht bestreitet, ist sie doch nach wie vor ein wichtiger wirtschaftlicher und kultureller Faktor. Man unterscheidet drei traditionelle Lebens- und Wirtschaftsformen, die noch bis zur Mitte dieses Jahrhunderts in Sápmi lebendig waren: Die Sámen in den Bergregionen (Berg-Sámen) waren Vollnomaden. Sie lebten von Bergrentieren, die im Winter im tiefer gelegenen Waldland, im Herbst, Frühjahr und Sommer in höheren Gebirgslagen Nahrung suchten. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts folgte die ganze Familie den Wanderungen der Rentiere - heute nur noch die Männer.

Die Rentierwirtschaft der Sámen hat sich im Laufe der Geschichte als erstaunlich wandlungsfähig erwiesen und sich stets den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst. Anregungen und Sachzwänge ergaben sich zu allen Zeiten aus den Kontakten zur nichtsámischen Bevölkerung, im wesentlichen zu den Bauern aber auch zu reisenden, Kaufleuten oder Steuereintreibern.

Probleme mit der Rentierhaltung resultieren weniger aus der forstwirtschaftlichen Nutzung der Ressourcen, sondern vielmehr aus der Rentierwirtschaft selbst: Es gibt ganz einfach zu viele Rentierbesitzer. In den Sámi-Gebieten Finnlands gibt es momentan 1107 Rentierhalter, von denen 60% weniger als 50 Rentiere besitzen. Von diesen erzielt man als durchschnittliche Einnahme rund 3500 Euro. Davon kann man aber nicht leben; das bedeutet: Die sámischen Rentierbesitzer sind immer häufiger dazu gezwungen, ihren Lebensunterhalt über anderweitige Gelegenheitsverdienste und den Tourismus abzusichern. Ein weiterer, negativer Effekt dieser Zersplitterung des Rentierbesitzes ist der heutige Zustand der Überweidung bzw. der übermäßige Verbrauch der Rentierflechten, ein Zustand, der überall in den Nationalparks im nördlichen Lappland zu beobachten ist.

## Erwerbstätigkeit und Erwerbsstruktur heute

Das Erwerbsleben im sámischen Gebiet basiert neben der traditionellen Form der Naturwirtschaft auf Forstwirtschaft und Tourismus. Ansonsten gibt es keine industriellen Aktivitäten größeren Umfangs. Die große Anzahl unterschiedlich geschützter Gebiete hat eine einschränkende Wirkung auf die Erwerbsmöglichkeiten. In sämtlichen Kommunen des Gebiets ist die Arbeitslosigkeit ein großes Problem.

Die Veränderungen in der Erwerbsstruktur ist in den vergangenen Jahrzehnten auch an den Kommunen des Sámenlands nicht vorbeigegangen. Insbesondere in den Kommunen Utsjoki und Inari hat sich der Schwerpunkt von der Urproduktion zu Dienstleistungen und sonstigen modernen Erwerbsquellen verlagert. So kann man heute im gesamten Sámenland erkennen, dass der Anteil des Dienstleistungssektors und ähnlicher Erwerbsquellen größer ist als alle Bereiche der Urproduktion zusammen. Dienstleistungen sind im Sámenland mit Abstand die größte Erwerbsquelle. 60 Prozent der arbeitenden Bevölkerung sind hier im Dienstleistungssektor beschäftigt.

Gewannen die Samen 1984 noch in größerem Umfang ihren Lebensunterhalt aus der Urproduktion, hat sich ihre Erwerbsstruktur inzwischen derjenigen der übrigen Provinz Lappland angeglichen. Beispielsweise in Utsjoki ging der Anteil der in der Urproduktion tätigen Bevölkerung von 24,1 Prozent im Jahre 1984 auf unter zehn Prozent im Jahre 2002 zurück. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch in Inari. In Enontekiö und Vuotso befassen sich die Sámi immer noch stärker mit der Urproduktion als die sonstige Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter. In Inari und Utsjoki ist der Anteil der zur Urproduktion gehörenden Erwerbszweige allerdings erheblich zurückgegangen, und die Erwerbsstruktur der Samen ist mit der der übrigen Bevölkerung nahezu identisch.

## Wer hat Landbesitzrechte?

Nach heutigem Recht sind Sámen **nicht** die Eigentümer ihres Landes - obwohl in jüngster Zeit diese Rechtsfrage wieder kontrovers diskutiert wird -, sondern üben in bestimmten Arealen nur weitgehende Nutzungsrechte aus. Diese Areale waren früher mit Grenzsteinen gekennzeichnet und konnten unter den Sámen verkauft, vererbt oder verschenkt werden. Es hatte deswegen erhebliche Konsequenzen, als die Grenzen Norwegens, Schwedens und Finnlands geschlossen wurden. Dieser Verwaltungsakt unterbrach zum Beispiel die jahrhundertealten Wanderwege der finnischen und schwedischen Berg-Sámen an die Eismeerküste. Einige Familien lösten das Problem, indem sie stattdessen in die östlichen Waldgebiete Finnlands zogen und sich den dortigen Lebensbedingungen anpassten.

Das finnische Parlament hat sowohl mit der Verabschiedung des Gesetzes zum Sami-Parlament (1996) als auch mit einer entsprechenden Ergänzung im Grundgesetz, in keinerlei Art und Weise zu Fragen des Landrechts Stellung genommen, da Streitfragen bezüglich des Landrechts im finnischen Rechtssystem in der Regel nur von Gerichten entschieden werden. Die Anerkennung der Sami als Urbevölkerung Finnlands entscheidet deshalb auch nicht über Fragen, inwieweit andere Bevölkerungsgruppen Rechte haben oder ihnen diese zustehen. Die Einhaltung des ILO-Vertrags setzt nicht voraus, dass anderweitige Landnutzungen auch von Dritten ausgeschlossen sind. Dessen ungeachtet sichert die aktuelle Gesetzgebung den Sami schon jetzt vielfältige Erwerbstätigkeitsrechte zu, sowohl auf den traditionell sámischen als auch auf den staatlichen Ländereien.

Gemäß des finnischen Rechtssystems können die Sámi, wie alle anderen finnischen Staatsbürger auch, in Streitfragen bezüglich des Landbesitzes die Gerichte anrufen. In Schweden z. B. versuchten die Sámi 20 Jahre lang über den Rechtsweg ihre Rechte einzufordern, indem sie den Staat verklagten. Das höchste Gericht entschied letztlich in seinem Urteil, dass die von den Sámi erhobenen Ansprüche auf Landbesitz, die sich aus den sogenannten Fjell-Steuerdokumenten ableiten lassen, bereits Ende des 18. Jahrhunderts im Zuge der Umgestaltung der Gesellschaft ihre Geltung verloren hätten.

Diejenigen aber, die am lautesten in dieser Angelegenheit tönen, haben bisher keine rechtshistorischen Dokumente zur Unterstützung ihrer Forderung vorlegen können. Sie können auch keinerlei Besitzansprüche geltend machen, da ein Großteil der Rentier-Sámi erst nach 1852 nach Finnland gezogen war. Im Unterschied dazu haben die Familien der Fischer- und Waldsámi zur Unterstützung ihrer Forderung Dokumente vorgelegt, die aus dem 16. Jahrhundert stammen. Und ihre Rechte sind in der sogenannten "großen Flurbereinigung" von 1984 und der damit verbundenen Gewässerbezirksbereinigung korrekt berücksichtigt worden.

Die realen Chancen der Sámen, ihre Sprache und Kultur in Finnland zu bewahren, werden durch ihre nicht definierten verwaltungsmäßigen Status und durch die nicht existente Gesetzgebung erheblich geschwächt. In der gegenwärtigen Situation sind die Rechte der Sámen als Ureinwohner nicht in dem Maße verwirklicht worden, wie sie in den internationalen Menschenrechtsverträgen definiert werden. Um diese Situation zu verbessern, hat das finnische Parlament im Jahre 1993 beschlossen, die kulturelle Autonomie der sámischen Sprache und Kultur anzuerkennen. 1995 hatte das finnische Parlament einem entsprechenden Gesetzesvorschlag der finnischen Regierung zugestimmt. Dies soll den Sámen Erhalt, Pflege und Entwicklung ihrer Sprache und Kultur garantieren.

Außerdem wurde dem Grundgesetz eine Ergänzung beigefügt, derzufolge die Sámen in ihrer sámischen Heimat selbst über die Angelegenheiten bestimmen, die ihre Sprache und Kultur betreffen. Und obwohl das Selbstverwaltungsorgan der Sámen vorerst über keine bedeutende Entscheidungsgewalt verfügt, schafft das neue Selbstverwaltungsgesetz zum ersten Mal den Rahmen dafür, daß die Sámi die Mittel und Wege zur Förderung ihrer Sprache und Kultur **selbst** wählen können. Das neue Gesetz verpflichtet auch die Beamten, über alle die Sámen betreffenden Angelegenheiten zu diskutieren. Das Fehlen einer solchen Verpflichtung empfanden die Sámen bisher als einen erheblichen Mangel.

### **Die EU und die Sámen**

Im Zusammenhang mit der Integrationsdebatte hat man den Wunsch ausgesprochen, dass die Stellung sowohl der Sámen als auch anderer Minderheiten verbessert werden muss. Man kann sich auch fragen, ob das integrierte vielsprachige Europa gegenüber Minderheiten und Volksgruppen überhaupt toleranter wird? Das Europa von morgen wird wahrscheinlich das Wirkungsfeld mehrerer stärkerer Kulturen sein.

Während die Integration Europas vor allem den Verkehr zwischen den Menschen fördern wird, kann man erwarten, dass kleine örtliche Volksgruppen und ihre Kulturen unter dem Druck stärkerer immer mehr zur Seite gedrängt werden. Als große Gefahr sehe ich dabei das Verschwinden der Minderheiten und kleiner Volksgruppen in einer Massenkultur. Im Gegensatz dazu sollte man den bereichernden Einfluss der Minderheitenkultur sehen.

Menschen reisen heutzutage viel. Kleine Volksgruppen und ihre Kulturen sollte man als erfrischende Ausnahmen empfinden im Gegensatz zu aller Gleichförmigkeit. Ich hoffe, dass sowohl die Kultur der Sámen wie auch viele andere Kulturen ihren eigenständigen Charakter in der europäischen Integration weiterhin bewahren können.

### **Zum Abschluss**

Nach wie vor wird in Sápmi eine naturgemäße Wirtschaft ausgeübt, aber der Druck der Geldwirtschaft ist heute klar spürbar. Die enge Verbindung zwischen den traditionellen Gewerben und der naturverbundenen Lebensweise ist im Sámengebiet größtenteils verloren gegangen. Als Indiz soll gelten, dass die modernen Einfamilienhäuser der Rentierzüchter viele Kilometer weit entfernt stehen von den Orten, wo die Rentiere gehütet werden.

Mit dem Ende des großen Wirtschaftswachstums erfuhr das Gebiet nördlich des Polarkreises eine neue Bewertung. Die mittlerweile modernisierten sámmischen Erwerbszweige wurden besonders unterstützt, da man in den Sámen, von denen weniger als 10% noch im Primärsektor arbeiten, Garanten der Versorgung des Marginalraumes sah. Einhergehend mit der wachsenden Emanzipation der Sámi und einer guten Lobby-Arbeit wurden in den Zentren der Sámen modernen Bildungs-, Kommunikations- und Versorgungseinrichtungen aufgebaut, in denen die Sámen ihre Sprache und Kultur entfalten können. Die Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftsbereiche, besonders der Rentierwirtschaft zeigt, dass die Sámen heute am Rande der Wirtschaftsgebiete in vielen Bereichen wesentlich dazu beitragen, diesen Marginalraum sozial, kulturell und ökonomisch am Leben zu erhalten. Es ist deshalb für die Zukunft der Sámen sehr, sehr wichtig, dass sie sich selbst und ihre naturverbundenen Gewerben für Touristen wie die Hauptbevölkerung nicht nur als eine vergangene oder im Verschwinden befindliche Kultur repräsentieren, sondern als einen lebendigen, eigenständigen Kulturträger des Nordens.

### **Quelle:**

AIKIO, S. and AIKIO-PUOSKARI, U. & HELANDER, J. The Sami Culture in Finland. Helsinki 1994.

INGOLD, T. The Skolt Lapps today. Cambridge 1976.

HELANDER, J. Suomen saamelaisväestö ja heidän elinkeinonsa. Dieđut nro 2. Sámi Instituhtta. Kautokeino 1991.

ITKONEN, T.I. Suomen lappalaiset vuoteen 1945 Osat I ja II. Porvoo - Helsinki - Juva 1984

JOONA, J. Poronhoito-oikeus maankäyttöoikeutena. Lakimiesliiton kustannus Rovaniemi 1993.

KALLIO, P. Ihminen Lapin ekosysteemin osana. Kalevalaseuran vuosikirja. Vaasa 1971.

KIRCHOF, B. Die lappen Wirtschafts - und Lebensweise am Rande der Ökumene im Wald. Frankfurt am Main. Bern. New York. Nancy 1984.

KOMITEAMIENTINTÖ 1985:6. Saamelaiskulttuuritoimikunnan mietintö. Helsinki 1985.

KORPIJAAKKO, K. Saamelaisten oikeusasemasta Ruotsi-Suomessa. Oikeushistoriallinen tutkimus Länsi-Pohjan Lapin maankäyttöoloista ja -oikeuksista ennen 1700-luvun puoliväliä. Lapin korkeakoulun oikeustieteellisiä julkaisuja. Sarja A, 3, Lakimiesliiton kustannus, Helsinki, 1989.

KUMPULA, J., COLPAERT, A. KUMPULA, T. & NIEMINEN, M. Suomen poronhoitoalueen talvilaidunvarat (In Finnish, English abstract: The winter pasture resources of the Finnish reindeer management area). -Kala- ja Riistaraportteja nro 93, Riistan ja kalantutkimus, Kaamanen 1997, 42 sivua, 11 liitettä ja 34 karttaa.

KUMPULA, J. COLPAERT, A. & NIEMINEN, M. Suomen poronhoitoalueen kesälaidunvarat (In Finnish, English abstract: The summer pasture resources of the Finnish reindeer management area). -Kala- ja riistaraportteja nro 152. Riistan ja kalantutkimus, Kaamanen 1999, 54 sivua.

KUMPULA, J. Productivity of the semi-domesticated reindeer (*Rangifer t. tarandus* L.) stock and carrying capacity of pastures in Finland during 1960-90's (Väitöskirja). -Acta Universitatis Ouluensis, A Scientiae Rerum Naturalium 375. Oulun yliopisto, Oulu 2001.

LAAKSO, A. & SIPPOLA A-L. Riekonpyytäjät. Arktisen keskuksen tiedotteita 39. Arktinen keskus, Lapin yliopisto. Rovaniemi 2003

LAPIN SIVISTYSSEURA r.y. BÄLGGIS Polku. Jyväskylä 1984.

MUTENIA, A. & TUUNAINEN, P. Virkistyskalastusselvitys metsähallinnon Perä-Pohjolan piirikunnassa vuonna 1979. RKTL:n monistettuja julkaisuja nro 27. Helsinki 1984

MÜLLER-WILLE, L. & AIKIO, O. Die Auswirkungen der Mechanisierung der Rentierwirtschaft in der lappischen. Gemeinde Utsjoki (Finnisch-Lappland), Terra 1971.

NIEMI, M. Riekonmetsästys elinkeinona ja virkistysmuotona Ylä-Lapissa metsästyskausina 1989-1990 ja 1991-1992. Maatilahallitus. Helsinki 1992.

NIEMINEN, M. & KEMPPAINEN, J. Poronhoito Suomen saamelaisalueella. Poromies nro 1/2001. Rovaniemi.

Saamelaisten kotiseutualueen kuntien (Enontekiö, Inari, Utsjoki ja Sodankylä) kunnalliskertomukset vuosilta 2000-2002.

SARJAMO, H. Enontekiön vesien kalastus ja kalakannat. RKTL:n monistettuja julkaisuja nro 27. Helsinki 1984

PELTO, P.,J. Individualism in skolt lappa society. Kansatieteellinen arkisto 16. Helsinki 1962.

PELTO, P.J. & MÜLLER-WILLE, L. Snowmobiles: technological revolution in the Arctic. In: Bernard, R.H. u. Pelto, P.J. (Hrsg): Technology and social change. New York, London 1972.

PIIROLA, J. The Inari region of Finnish Lapland. *Societas Geographica Fenniae*. Fennia 111. Helsinki 1972.

SAAMELAISASIAIN KOMITEA. Saamelaisasiain komitean mietintö (Proceedings of the Committee on Lappish Affairs). Helsinki 1952

SAAMELAISKOMITEA. Saamelaiskomitean mietinnöt vuosilta 1952 ja 1973. Helsinki.

SIPPONEN, M. Sevettijärven kolttien kalastusolot vuonna 1974. RKTL:n monistettuja julkaisuja nro 27. Helsinki 1984.

SIURUAINEN, E. The population in the Saami area of Finnish Lapland. Oulu 1976.

SONDERAUSTELLUNG DES SCHLESWIG-HOLSTEINS Museums, (Bericht, Outi Tuomi-Nikula) 1991.

TUUNAINEN, P., NYLANDER, E., KITTI, J., & VALKEAPÄÄ, L. Kalastus Inarissa, Utsjoella ja Enontekiöllä. RKTL:n monistettuja julkaisuja nro 27. Helsinki 1984.